

Festakt zur Gründung der Studienstiftung Hütte Stuttgart Ansprache des 1. Vorsitzenden, Dipl.-Ing. Konrad Fröhlich

Sehr geehrte, liebe Festgäste!

Sie erwarten jetzt von mir, dass ich ein Manuskript aus der Tasche ziehe, mich hinter dieses Pult stelle und zuerst einmal die Ehrengäste begrüße.

Tu ich aber nicht! - Zumindest nicht so konventionell, wie Sie es vielleicht erwartet haben.

Ich möchte Ihnen nämlich zuallererst eine simple Frage stellen:

Welchen Sinn hat im 21. Jahrhundert eine Studentenverbindung - und ist sie irgendwie nützlich?

Die schnelle und einfache Antwort: Kein wirklicher Sinn, kein Nutzen für die Gesellschaft, weitgehend antiquierter Unfug ewig Gestriger!

Genau so dachte ich vor 50 Jahren, als ich zum Studieren an die TH nach Stuttgart kam. Immerhin wusste ich, dass das ein Vorurteil ist und wollte mir selbst ein Bild machen. Also bin ich mehreren Einladungen gefolgt bei verschiedenen „schwarzen“ Verbindungen - also immerhin nur solchen, die keine Farben tragen und auch nicht fechten.

Ich war also Gast beim Akademischen Verein Hütte, der Akademischen Verbindung Leibniz, der Akademischen Gesellschaft Burse und der Akademischen Gesellschaft Sonderbund. Dort habe ich dann wider Erwarten aufgeschlossene, sehr tolerante und keineswegs antiquierte Gemeinschaften erlebt. Wenn ich „Gemeinschaften“ sage, schließt das ausdrücklich die jeweiligen Alten Herren ein, die ich auch mit erleben durfte.

Dass ich dann beim AV Hütte-Mitglied wurde, ist reiner Zufall, denn die genannten Verbindungen sind sich in vielem sehr ähnlich. Sie pflegen auch heute, wie damals schon, sehr freundschaftliche Beziehungen. Deshalb freue ich mich ganz besonders hier starke Abordnungen dieser Verbindungen begrüßen zu dürfen: Von der AG Sonderbund die Vorstände der Altherrenschaft Herr Maier und Herr Geiges sowie 3 aktive Studenten und von der AG Burse die Altherren-Vorstände Professor Stark und Herr Keppler, sowie ebenfalls ein aktiver Student. Faktisch vertreten Sie hier auch die Akademische Verbindung Leibniz und wir bedanken uns, dass Sie uns die Ehre erweisen und vor allem, dass Sie hier demonstrativ so zahlreich erscheinen. Herzlich willkommen!

Bei der Hütte hatte ich dann als Student viele sehr positive Erlebnisse und auch einzelne, ausgesprochene negative. Mit beidem zusammen war das ein wichtiger Lebensabschnitt. Und heute weiß noch sehr viel deutlicher, welche Werte einer derartigen Gemeinschaft innewohnen.

Dann gab es aber ein Schlüsselerlebnis, vor nur wenigen Jahren: Ich war gerade zum Vorstand des Altherrenbundes gewählt worden. Zusammen mit seinem Glückwunsch sagte mir ein Gratulant etwas sehr Bedeutsames. Dieser Gratulant war ein besonders hoch verdientes Ehrenmitglied der Hütte. Einer der beim Wiederaufbau des Hüttehauses nachdem Krieg eigenhändig mit Schaufel und Schubkarre geschuftet hat und der ebenso den Wiederaufbau eines Verbindungslebens mit gestaltet hat. Mit seinen jetzt 90 Jahren macht er immer noch unermüdlich mit - und ist deshalb auch heute wieder hier. Ich begrüße das Ehrenmitglied des Akademischen Vereins Hütte Stuttgart, unseren lieben Werner Kromer! Willkommen, Werner!

Ja, Werner, was hast Du mir so Bedeutsames gesagt, dass ich das an den Anfang meiner Ausführungen stelle? Du sagtest schlicht, klar, unmissverständlich „In fünf oder zehn Jahren gibt es die Hütte nicht mehr!“

Das hat mich damals zuerst geärgert, dann geängstigt, dann zum Widerspruch herausgefordert, zum Nachdenken und Diskutieren stimuliert - und hat letztlich gemündet in den heutigen Tag, in den Festakt zur Errichtung der Studienstiftung Hütte!

Lieber Werner, Du hast mir und uns den Tritt gegeben, den wir offenbar gebraucht haben, um aus dem Trott „immer so weiter“ heraus zu kommen. Dafür danke ich Dir ganz ausdrücklich und sehr ernsthaft. Gleichzeitig danke ich Dir aber auch, dass Du nicht wie Cassandra vor den Toren der Stadt gejammert hast, sondern immer konstruktiv mit uns diskutiert hast.

In diesen Dank für konstruktives Mitdenken und Mitmachen möchte ich zwei weitere immerhin über 80-jährige Ehrenmitglieder des AV Hütte einschließen und zugleich herzlich willkommen heißen: Rolf Binder und Ewald Marquardt. Beide haben sich nicht nur vom Wiederaufbau nach dem Krieg bis zum heutigen Tag unermüdlich eingesetzt. Sie haben uns in ganz besonderer Weise und engagiert geholfen, die Idee einer Stiftung zu verifizieren und dann auch umzusetzen. Euch beiden noch einmal einen ganz persönlichen, herzlichen Dank!

Was also tun, um Werner Kromers Cassandra-Ruf Lügen zu strafen?

Der Akademische Verein hatte ja schon alles Erdenkliche getan, um nicht in unzeitgemäßen Strukturen zu verharren und zu verdorren:

Aufnahme von Frauen, von Studierenden anderer Hochschulen, von Ausländern - schon seit über 40 Jahren. Also beste Voraussetzung für geistige Vielfalt, Aufgeschlossenheit und gegenseitiges Lernen. Auch keine hierarchischen Organisationsstrukturen mehr, keine Füxe und Burschen, kein Fuxmajor, keine Rang- und Hackordnung und auch keine Kneipen mehr. Stattdessen gibt es z. B. schon lange ein Semestereröffnungsbrunch in Form eines Familienfestes.

Trotzdem beschlich uns Ältere immer wieder das Gefühl, dass sich die Aktivitas immer mehr zu einer ganz gewöhnlichen und ziemlich unverbindlichen WG entwickelt. Unverbindlichkeit ist aber bedrohlich, weil eben keine Bindung mehr entsteht. Somit zeichnet sich das von Werner Kromer als Menetekel gezeichnete Ende ab.

Was also tun?

Es hatte - schon lange vor meiner Zeit - Workshops gegeben zu Standortbestimmung, zur Zielfindung und zum Selbstverständnis.

Das habe auch ich intensiv fortgesetzt und folgende Erkenntnisse extrahiert:

- Die Gemeinschaft als solche hatte eigentlich kaum einer gesucht - aber alle, die sie gefunden haben möchten sie nicht mehr missen!
- Je mehr einer in dieser Gemeinschaft engagiert ist, desto bewusster ist er sich der hierin entwickelten persönlichen Fähigkeiten
- „Verbindung“ ist für Außenstehende generell extrem negativ belegt.
- Die „Schulaufsicht“ heutiger Studiengänge ist definitiv kontraproduktiv für eine Persönlichkeits-Entfaltung.

Also noch mal: Was tun? - „Back to the roots“!

Zurück zu den zu den Gründungsvätern und deren Motivation zur Gründung des „Akademischen Vereins Hütte“. Sie hatten nämlich gar keine Studentenverbindung im Sinn, sondern bewusst einen „Akademischen Verein“. Der sollte den geistigen Horizont erweitern und akademische Tugenden pflegen. Sie wollten, dass Ingenieure nicht nur Fachleute, sondern auch wirklich nützliche Mitglieder der Gesellschaft werden.

Drei wichtige Namen aus dieser Gründungsgeneration:

Raphael Stahl, dessen Nachfahre Reinhard Stahl heute Kuratoriumsmitglied der Stiftung ist. Lieber Reinhard, herzlich willkommen und Danke dass Du das jahrhunderte lange Hütte-Engagement der Familie Stahl im Kuratorium fortsetzt.

Weiterhin: Robert Bosch. Er hat der Verantwortung für andere einen hohen Stellenwert beigemessen. Er hat - vermutlich mit anderen Worten - unser bis heute gültiges Prinzip vertreten: „Wir sollen und dürfen uns insofern als Elite fühlen, als wir Ansprüche nicht an andere stellen, sondern an uns selbst zu Gunsten einer Gemeinschaft und der Gesellschaft“. Ich kann heute leider keinen Vertreter des Hauses Bosch hier begrüßen, weil dort alle mit dem Firmenjubiläum weitgehend ausgebucht sind. Aber ich darf berichten, dass sich die Robert Bosch GmbH sehr substantziell an unserer Stiftung beteiligt hat. Und dafür möchte ich hier gerne und öffentlich „Danke“ sagen.

Ganz besonders hervorheben möchte ich aber Professor Carl von Bach. Er hatte die Initiative zur Gründung des Akademischen Vereins Hütte Stuttgart. Ihm sind die grundlegende Richtungsweisung und Zielsetzung zu verdanken. Er wurde der erste Rektor des Polytechnikums, der späteren TH und heutigen Universität Stuttgart.

Und so möchte ich jetzt gerne als seinen direkten Nachfahren im Amt den heutigen Rektor der Universität Stuttgart, Herrn Professor Ressel sehr herzlich begrüßen. Danke, dass Sie sich extra Zeit für unseren kleinen Festakt nehmen. Wir betrachten das als Anerkennung unseres Konzeptes, mittels der Studienstiftung einen Beitrag zur Regeneration der ursprünglichen Ideen von Prof. Carl von Bach zu leisten. Seien Sie herzlich willkommen!

Ein weiteres Element unserer Gründungsväter wollen wir mit der Stiftung ebenfalls verstärken: die Nähe zur Alma Mater, zu den akademischen Lehrern. Heute wird diese Nähe durch Herrn Professor Werner repräsentiert. Herr Professor Werner hat vor 2 Jahren schon einen Vortrag bei der Hütte gehalten. Der ist mir deswegen in besonderer Erinnerung geblieben, weil Professor Werner bei aller wissenschaftlichen Exaktheit und auch Begeisterung sehr differenziert technische Möglichkeiten und gesellschaftliche Verantwortung gegenüber gestellt hat. Aus einem Vorgespräch weiß ich, dass er seine Studenten dazu anhält nicht alles blind glauben, sondern bitteschön auch das Hirn einzuschalten! Ich hoffe, ich habe Sie sinngemäß richtig zitiert. Diese akademische Grundhaltung macht Sie geistig zu unserem Freund und ich begrüße Sie hiermit ganz herzlich als unseren Gast und Festredner.

Die bisher geschilderten Umstände und Überlegungen führten also im Altherrenbund des Akademischen Vereins Hütte zur Initiative, eine Stiftung zu gründen. Dieser Initiative traten dann spontan auch Nichtmitglieder bei sowie sogar ein „Noch-Student“!

Jetzt möchte ich aber endlich erklären, wieso diese „Studienstiftung Hütte Stuttgart“ **die** Lösung schlechthin ist.

1. Der Impetus von Carl von Bach und Robert Bosch ist nach wie vor richtig: Einen Rahmen schaffen für eine breitere akademische Bildung als nur Fachausbildung. Vor allem aber für den Erwerb von Fähigkeiten, und auch der Bereitschaft, Verantwortung für andere und in der Gesellschaft zu tragen.
2. Das geht am besten in einer engen Gemeinschaft von Kommilitonen. Durch die Wechselbeziehungen innerhalb einer solchen Gemeinschaft werden Erfahrungen gemacht. Selbst gesammelte Erfahrungen sind eine grundsätzlich andere Kategorie, als Lernen aus Büchern, Vorlesungen oder Seminaren.
3. Früher war eine Studentenverbindung eine geeignete und zugleich gesellschaftlich anerkannte Form für eine solche Gemeinschaft.

4. Heute wären für eine solche Gemeinschaft „klassische“ Verbindungs-Usancen kontraproduktiv, sie sind deshalb bei der Hütte längst abgestreift. Aber es fehlt definitiv das gesellschaftlich anerkannte positive Image. Sich aber dadurch definieren zu wollen, was man alles nicht - bzw. nicht mehr - ist, hat auch keinen besonderen Charme.
5. Eine ergänzende Stiftung, kann dieses Image-Defizit kompensieren. „Stiftung“ hat nämlich heutzutage per se, also ohne umständliche Erläuterungen, ein positives Image.
6. Die studentische Gemeinschaft erhält somit ein gesellschaftlich anerkanntes positives Image. Wenn ihre Aktionen gefördert werden, sind diese Studenten nämlich Stipendiaten.
7. Umgekehrt muss die Stiftung sich nicht um die organisatorische Abwicklung der von ihr geförderten Aktivitäten und Projekte sorgen. Dafür würden ihr ohnehin eine Infrastruktur und die Mittel fehlen.
8. Die Stiftung hat die grundsätzliche Möglichkeit, auch völlig eigenständige Aktivitäten zu entfalten. Das verleiht ihren Vorstellungen und Zielen zusätzliches Gewicht.

Ergo: Das Konstrukt aus Studenten-Verbindung, ganz ausdrücklich einschließlich einer Altherrenschaft als feste Mitglieder, zwingend jedoch ohne verstaubte Elemente, bildet zusammen mit einer unabhängigen, aber zielweisenden Stiftung eine gute Symbiose. Die ist auch im 21. Jahrhundert lebensfähig und damit zukunftsweisend.

Vielleicht ist das sogar ein Modell, das Nachahmer findet.

Dass dieses Modell auch bereits außerhalb des studentischen und Hochschul-Bereichs aufmerken lässt, können Sie daran ermessen, dass auch die Leiterin der „Stabsstelle für Bürgerschaftliches Engagement“ der Stadt Stuttgart heute unter unseren Gästen ist. Frau Liedel, ich darf Sie hiermit ganz herzlich begrüßen und willkommen heißen.

Ich bedanke mich für Ihre und Eure Aufmerksamkeit und bei unseren Ehrengästen für Ihre Toleranz gegenüber einer unkonventionellen Begrüßung.

Nach einer kleinen musikalischen Einlage unserer Jazzkapelle „So What“ mit Herrn Sänger-Trauzettel als Kristallisationspunkt - so jetzt habe ich unsere Jazz-Musiker auch noch vorgestellt. , Sie haben ja schon Tradition bei der Hütte. Herzlich willkommen und danke, das Sie unseren Festakt stilvoll umrahmen!

Also nach dieser Einlage wird Herr Werner Blickle als Vorstand des Kuratoriums der Studienstiftung Hütte Stuttgart darlegen, womit und wie die Studienstiftung ans Werk gehen wird und was sie schon angepackt hat.

Vielen Dank!

Stuttgart, den 1. Juli 2011

